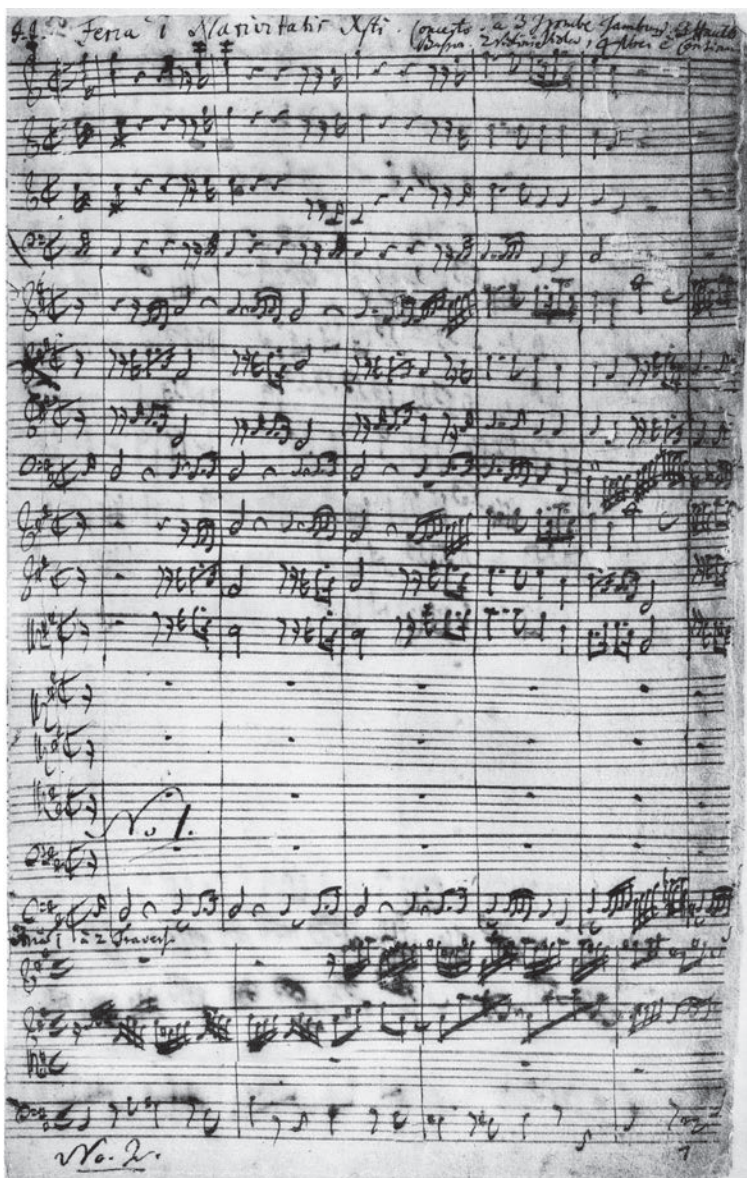


# QUINTETT

KIRCHENMUSIKALISCHE MITTEILUNGEN AUS DER  
EVANGELISCHEN KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK



## Impressum

### Herausgeber:

Der Landeskirchenmusikdirektor der  
Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck  
KR Martin Bartsch, Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern  
Tel: 06661 / 747811, Fax: 06661 / 747813  
E-Mail: lkmd.bartsch@ekkw.de

in Verbindung mit:

Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker  
Deutschlands – Landesverband Kurhessen-Waldeck  
Vorsitzende: Johanna Werner-Balcke, Obertor 2,  
34587 Felsberg, Tel: 05662 / 2133, Fax: 05662 / 6817  
E-mail: Johanna.Werner-Balcke@t-online.de

Landesverband Evangelischer Kirchenchöre von Kurhessen-Waldeck  
Vorsitzender: Pfr. i.R. KR Johann Rüppel  
Tannfeldstr. 14, 36142 Tann  
Tel: 06682 / 919432, Fax: 06682 / 327  
E-mail: rueppel.tann@t-online.de

Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck  
Vorsitzender: Pfr. Günter Kaltschnee  
Oberdorfer Str. 14, 35094 Lahntal  
Tel.: 06420 / 93366, Fax: 06420 / 93365  
E-Mail: vorsitz.pw@ekkw.de

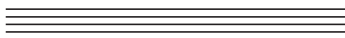
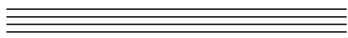
Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte Schlüchtern  
Leitung: KMD Gunther Martin Götsche  
Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern  
Tel: 06661 / 74780 Fax: 06661 / 747819  
E-Mail: kmfshluechtern@web.de

Redaktion:  
BZK Christian Mellin  
Horaser Weg 38 b, 36039 Fulda  
Tel.: 0661 / 9013648, Fax: 0661 / 9013646  
E-Mail: bzk@evang-kirche-fulda.de

Titelbild: Erste Partiturseite der Kantate  
„Unser Mund sei voll Lachens von Joh. Seb. Bach

Layout/DTP: Christian Mellin  
Druck: Martin-Bucer-Haus Kassel  
Erscheinungsweise: April und Oktober

Auflage: 2.000 Exemplare



## Bachs Musik Darstellung und Interpretation der biblischen Botschaft

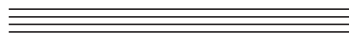
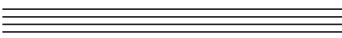
Johann Sebastian Bach wurde einmal als „fünfter Evangelist“ gerühmt, weil er es in unübertroffener Weise verstanden hat, die Gedanken der Bibel in seiner Musik darzustellen und damit den Hörern besonders tief in Herz und Seele einzuprägen. Durch seine Herkunft war er dazu bestens vorbereitet. Er wuchs auf in der Tradition einer weitverzweigten Thüringer Musiker- und Kantorenfamilie. Seine Ausbildung war geprägt durch Bibel, Katechismus, gottesdienstliches Singen und Musizieren. Es war gleichsam vorgezeichnet, daß er hier auch seine berufliche und schöpferische Lebensaufgabe erkannte.

Nur wenige Äußerungen sind uns überliefert, wie er selbst sein Wirken und Schaffen verstand, so ein Satz in der Generalbaßlehre: *„Und soll wie aller Music also auch des Generalbasses Finis und Endursache anders nicht als nur zur Ehre Gottes und Recreation des Gemütes seyn. Wo dieses nicht in acht genommen wird, ist's keine eigentliche Music, sondern ein teuflisches Geplerr und Geleyer.“*



Von dieser Einstellung geprägt sind auch die Worte, mit denen er jede Niederschrift seiner Werke begann und endete: *J J = Jesu, juva! – Jesus hilf! – S D G = Soli Deo Gloria! – Allein Gott die Ehre!*, und besonders die handschriftlichen Anmerkungen in seiner Bibel, die heute in den USA aufbewahrt wird: *„Bey einer andächtigen Musique ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.“*

Für die musikalische Darstellung der biblischen Texte benutzt Bach musikalische Mittel, die dem Hörer in seiner Zeit bekannt waren, vor allem die musikalischen Figuren – das sind Motive, Harmonien oder Formen wie Kanon, Fuge, Echo, die eine auf den Text bezogene Bedeutung haben – und den Klang und die Symbolik der Instrumente. Nur ein Beispiel aus einer seiner ersten Kantaten kann hier gezeigt werden, der Schluß des Eingangschors der Kantate 71 „Gott ist mein König, der alle Hilfe tut, so auf Erden geschieht“. Ein kurzes Dreiklangsmotiv wird von Trompeten geblasen, begleitet von Streichern, dann nur von Oboen und danach von den stillen Blockflöten als Echo wiederholt. Der Klang geht zurück und wird zum Sinnbild für die Hilfe, die Gott der Erde bringt: Er erniedrigt sich in seinem Sohn.



Die Symbolik der Instrumente unterstreicht dies: Trompeten sind Zeichen für Gott als König, Streicher stehen für das himmlische Reich, Holzblasinstrumente für den irdischen Bereich, in den Gottes Sohn hinabkommt. Wenn Bach das Echospiegel am Schluß der Kantate wiederholt, wo dem Kaiser Joseph „Glück, Heil und großer Sieg“ gewünscht wird, klingt es nicht sehr sieghaft, sondern soll auch dem Kaiser zu verstehen geben, daß für ihn das Heil darin besteht, auf das Vorbild Gottes und seines Sohnes zu blicken. Der heutige Hörer sollte sich in diese vom Bibelwort bestimmte Klangwelt einhören, während die ausdrucksvollen Harmonien zu Worten von Leid und Trauer, Freude und Jubel ihn noch ganz unmittelbar beeindrucken können.

Ein wichtiges Symbol in der Kirchenmusik Bachs ist das Kreuz, das man zunächst im Notenbild erkennen kann:

Kreuz-ge, kreuz-ge, kreuz-ge, kreuz-ge!

Verbindet man die höchste mit der tiefsten Note und die vorangehende mit der nachfolgenden, so ergibt sich das Bild eines Kreuzes. Wer dieses Notenbild kennt, kann es auch vom Hören her erfassen, Bach gebraucht es nicht nur zur Darstellung der Worte „Kreuz“ und „kreuzigen“, sondern auch, wenn er an anderen Stellen an das Kreuz Christi erinnern will, so z. B. in der Osterkantate „Christ lag in Todesbanden“ (BWV 4) in der Arie:

Hier ist das rechte Osterlamm,  
davon Gott hat geboten,  
das ist hoch an des Kreuzes Stamm  
in heißer Lieb gebraten.  
Das Blut zeichnet unsre Tür,  
das hält der Glaub dem Tode für,  
der Würger kann uns nicht mehr schaden.  
Halleluja!

Zum Wort „zeichnet“ setzt Bach dreimal das Kreuzzeichen:



Das Zeichen, das die Israeliten vor dem Auszug aus Ägypten vor dem Würgeengel verschonte (2. Mose 12,13), war das Blut des Passahlammes an ihrer Tür, für uns Christen das Blut des Gekreuzigten.

Daran ist erkennbar, dass Bach nicht nur eine Darstellung des Textes geben will, sondern zugleich eine Interpretation, die den Hintergrund und die Zusammenhänge des Geschehens andeuten soll.

Das Kreuz ist außerdem der erste Buchstabe des Namens „Christus“ in der griechischen Schrift des Neuen Testaments. So verwendet Bach das Symbol auch, wenn von Christi selbst oder von den Christen die Rede ist.

*KMD Ludwig Prautzsch war viele Jahre hauptamtlicher Kirchenmusiker unserer Landeskirche, u. a. in Kassel-Kirchdetmold*

*Dieser Text ist ein Auszug aus dem Büchlein „Bibel und Symbol in den Werken Bachs“, Thomas-Morus-Bildungswerk Schwerin, Schriftenreihe Band 4*



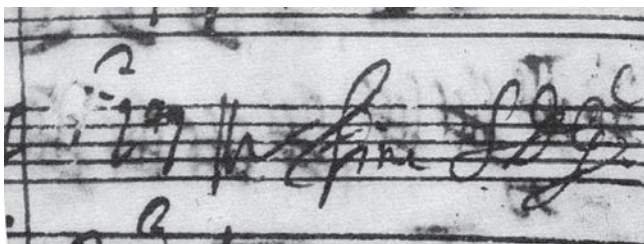
## „12“

An zwölf Sonntagen im Jahr 2006 wird in der Lutherischen Pfarrkirche in Marburg je eine **Kantate von Johann Sebastian Bach** erklingen. Die Kantaten werden wieder an den Platz gestellt, für den sie geschaffen wurden: den Gottesdienst. Dadurch erhält er eine Stimme, die die Sinne berührt und direkt ins Herz spricht. Wort und Musik gehen eine besonders enge Verbindung ein.

### Jeweils sonntags um 17.00 Uhr in der Luth. Pfarrkirche Marburg

29. Januar „Ich hatte viel Bekümmernis“ BWV 21  
Ansprache: Pfarrer Eckart Glockzin, Marburg  
Orgel: Präludium und Fuge G-Dur BWV 541
19. Februar „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ BWV 126  
Predigt: Dekan Helmut Wöllenstein, Marburg  
Orgel: Präludium und Fuge a-Moll BWV 543
26. März „Himmelskönig, sei willkommen“ BWV 182  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel  
Orgel: Präludium und Fuge C-Dur BWV 545
23. April „Erfreut euch, ihr Herzen“ BWV 66  
Predigt: Prof. Dr. Dietrich Korsch, Marburg  
Orgel: Präludium und Fuge C-Dur BWV 547
21. Mai „Wir danken dir, Gott, wir danken dir“ BWV 29  
Predigt: Studienleiterin Pfarrerin Sigrid Glockzin-Bever, Marburg  
Orgel: G-Dur-Konzert BWV 592
18. Juni „Brich dem Hungrigen dein Brot“ BWV 39  
Predigt: Pfarrer Michael Becker, Kassel  
Orgel: Präludium und Fuge e-Moll BWV 548
16. Juli „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ BWV 76  
Predigt: Bischof em. Prof. Dr. Christian Zippert, Marburg  
Orgel: Tokkata und Fuge F-Dur BWV 540
27. August „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ BWV 37  
Predigt: Pfarrer Eckart Glockzin, Marburg  
Orgel: Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552
17. September „Wer Dank opfert, der preiset mich“ BWV 17  
Predigt: Prof. Dr. Marcel G. Martin, Marburg  
Orgel: Fantasie und Fuge c-Moll BWV 537
8. Oktober „Bringet dem Herrn Ehre seines Namens“ BWV 148  
Predigt: Prof. Dr. Rainer Kessler, Marburg  
Orgel: Präludium und Fuge D-Dur BWV 532

12. November „Wachet! betet! betet! wachet!“ BWV 70  
 Predigt: Pfarrer i.R. Kirchenrat Johann Rüppel, Tann  
 Orgel: Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542
17. Dezember „Schwingt freudig euch empor“ BWV 36  
 Predigt: Prof. Dr. Wilfried Härle, Heidelberg  
 Orgel: Präludium und Fuge h-Moll BWV 544



## Von Personen

### Wir begrüßen

in der Kirchengemeinde Birstein und Wächtersbach  
 Kantorin **Lysann Kuchra**

*Wir wünschen alles Gute!*

## Ehrungen durch Bischof Dr. Martin Hein

### Die Philipp-Nicolai-Medaille erhielten



Friedrich **Schattat**, Kassel-Rothenditmold  
 (Organist)

Kantor Juergen **Bonn**, Ahnatal  
 (Organist)

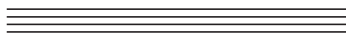
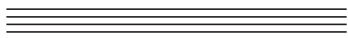
Dr. Martin **Balz**, Mühlthal  
 (Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche  
 von Hessen und Nassau)

Pfarrer Norbert **Krause**, Reichensachsen  
 (Kirchenchor- und Posaunenchorleiter)

### Der Titel „Kantor“ wurde verliehen

Herrn Friedrich Schäfer, Birstein

*Herzliche Gratulation!*



## Dr. Dr. Werner Hassiepen †

Am Donnerstag, dem 13. Oktober 2005, starb nach langer Krankheit unser ehemaliger Oberlandeskirchenrat Dr. Dr. Werner Hassiepen, der seit 1980 auch theologischer Dezernent für den kirchenmusikalischen Bereich war.

An der guten Entwicklung der kirchenmusikalischen Arbeit in mehr als 20 Jahren, an der Entstehung und Einführung des Evangelischen Gesangbuches sowie der Neuen Agende, an der Schaffung neuer hauptberuflicher Stellen in der Kirchenmusik und bei vielen weiteren kirchenmusikalischen Belangen hat Dr. Hassiepen entscheidend mitgewirkt.



Ob im Kirchenmusikalischen Ausschuss, im Kirchenchorverband, im Kirchenmusikerverband, im Posaunenwerk, in der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte, in der Pfarrer-Kirchenmusiker-Konferenz, bei den Landeskirchenmusiktagen, immer war Dr. Hassiepen nicht nur mit großem Interesse anwesend, sondern mit überlegten und hilfreichen Ratschlägen prägend und Mut machend.

Er ließ auch uns Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an seiner hohen Bildung, an seinem weiten kulturellen Horizont und Wissen, an seiner richtungsweisenden theologischen Kompetenz und an seinem unvergleichlichen Humor und herrlichen Lachen gerne teilnehmen.

An viele Begegnungen mit ihm denken wir in großer Dankbarkeit, sein Tod macht uns traurig.

Ich füge noch ein paar persönliche Erinnerungen an Dr. Hassiepen an.

- Kaum eine Woche endete ohne seinen Anruf bei mir. „Ich habe noch ein paar Krümel auf dem Schreibtisch, die wollte ich eben mal loswerden“, so begannen seine Telefongespräche.
- „Haben Sie schon den Artikel in der FAZ gelesen? Ach so, Sie lesen ja die Frankfurter Rundschau. Die veröffentlicht doch auch Kochrezepte, nicht wahr? Na, ich werde Sie schon bekehren“.



- Er und ich gemeinsam 1996 in der Universität Cambridge zu Vorträgen. Er im Englischen brillant, ich eher stotternd. Übernachten in einem College. Schon vor meinem Aufstehen klopfte es: „Ich habe Ihnen das Frühstück gemacht und Brote geschmiert“. Nur einmal klopfte er nicht. Wir mussten nämlich nüchtern zur Morgenandacht gehen. Nach langen Gebeten, Liedern, Lesungen und dem Vater Unser sagte er mir: „Ich habe noch nie in meinem Leben so intensiv gebetet: Unser täglich Brot gib uns heute“.
- Und - ebenso Cambridge: „Klettern Sie mal aus dem Fenster. Ich fotografiere Sie dann. Sonst ist das hier alles so furchtbar seriös“. (Das Foto habe ich noch).

Ich werde noch lange und gerne und sehr dankbar an Dr. Werner Hassiepen denken.

Martin Bartsch

## Aus dem Landesverband Evangelischer Kirchenchöre Kurhessen-Waldeck



Weihnachtsgottesdienst á la carte:

### Uns muss erst noch ein Licht aufgehen



Wie hätten Sie gern Ihren Weihnachtsgottesdienst?“ fragt die evangelische Monatszeitung „chrison“ in ihrer Oktoberausgabe. Bis zum Ende des Monats kann man Wünsche einreichen, auf das Ergebnis darf man gespannt sein. Dass den Liedern - von Gemeinde oder Chor gesungen - da eine besondere Bedeutung zukommt, steht außer

Frage. Der Möglichkeiten sind viele. An zwei fiktiven kurhessischen Kleinstädtchen mit ihrem Musikprogramm soll das verdeutlicht werden.

#### Gemeinde A

„In der Weihnachtsbäckerei‘ steht nicht drauf,“ mault die kleine Lina-Marie, als sie den Zettel liest, der ihr vor der Kirchentür in die Hand gedrückt wurde. Von 25 Liedern sind die Top Ten für den Weihnachtsgottesdienst auszuwählen und anzukreuzen. Die Lieder, die die meisten Besucher wünschen, werden im Got-





tesdienst gesungen, Stimmauszählung durch den Kirchenvorstand während des Orgelvorspiels. „Aber *Jingle bells*‘ steht drauf,“ stellt ihr Bruder Robin erfreut fest. „Jetzt müssen wir auch noch die Lieder für den Gottesdienst raussuchen,“ entrüstet sich die Oma. „Mutter, das verstehst du nicht, das ist eben Demokratie in der Kirche,“ wird sie von ihrem Sohn belehrt. „Aber, *White Christmas*‘ können wir doch ankreuzen,“ versucht die Mutter vermittelnd die Familie zu beruhigen, „und *o Tannenbaum*‘ und ... und ... und“

### **Gemeinde B**

Nicht überall geht es so basisdemokratisch zu wie in der Gemeinde A. Vielerorts suchen noch immer Pfarrerrinnen und Pfarrer - oft zusammen mit den Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern - die Lieder und Chorsätze für den Weihnachtsgottesdienst aus. Programmzettel, früher Gottesdienstordnung genannt, werden auch hier verteilt.

„Guck mal, Mama, auf dem Zettel stehen Noten.“ „Das sollen wir sicher gleich singen.“ Die Orgel setzt ein, die ersten beginnen: „*Magnificat anima mea ...*“ Viele kennen den Kanon aus Taize, der Gesang wird lauter, der Kanon entfaltet sich zur Zwei- Dreistimmigkeit, einzelne Instrumente treten als Oberstimmen hinzu, ein mehrstimmiger Chor bringt noch zusätzlichen Glanz.

### **Gemeinde A**

„Wir beginnen unseren Weihnachtsgottesdienst mit der Nummer 10 unserer Top Ten, dem alten deutschen Weihnachtslied *Kling, Glöckchen, klingeling*‘ verkündet der Pfarrer, „und gleich anschließend singen wir dann unterstützt von Chor und Band *Jingle bells*‘, das auf Platz 9 landete.“ Robin ist’s zufrieden, *Jingle bells* kennt er aus der Schule. „Immer das englische Zeug,“ murmelt die Oma. „Du musst global denken, Mutter.“ Nach Psalm und Eingangswort ist das nächste Lied der Hit-Liste dran: „*Alle Jahre wieder*“. Da der Text nicht abgedruckt ist, wird der Gesang nach der ersten Strophe dünner. Die Lesung der Weihnachtsgeschichte wird eingeleitet mit „*Morgen kommt der Weihnachtsmann*“ (Platz 7). Eine Strophe muss auch hier genügen. Nach der Stelle von der Geburt des Christkinds im Stall von Bethlehem schließt

sich aus den Top Ten stimmungsvoll *„Süßer die Glocken nie klingen“* an. Danach können die Engel kommen.

### Gemeinde B

Nachdem das vielstimmige Magnificat verklungen ist, liest der Pfarrer den Lobgesang der Maria als Eingangspsaln.

Der Chor übernimmt alttestamentliche Verheißungen mit einem vierstimmigen Satz zu dem neuen Gesangbuchlied *„Das Volk, das noch im Finstern wandelt“*, ab der 5. Strophe kann die Gemeinde mitsingen: *„Man singt: Ein Sohn ist uns gegeben..“* (EG 20,5-8). Die Lesung der Weihnachtsgeschichte wird vom Chor eingeleitet mit dem einfachen vierstimmigen Satz *„Uns muss erst noch das Licht aufgehen.“* Bei der letzten Strophe können alle den Schluss mitsingen. Die Geburt in Bethlehem wird vom Chor gedeutet: dreistimmig mit beschwingter Orgelbegleitung erklingt: *„Aus der Armut eines Stalles dringt ein gutes warmes Licht.“* Die Klänge sind ungewohnt. *„Das ist ja wie eine Rumba,“* staunt Karin. *„Ist es ja auch, aber es passt doch gut,“* flüstert der Vater, sich im Takt wiegend. *„Na, ich weiß nicht, gewöhnungsbedürftig ist das schon,“* hat Mutter doch noch ihre Bedenken. Verkündigung und Lobpreis der Engel nimmt die Gemeinde auf mit Luthers *„Des lasst uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehen hinein...“* (EG 24,6ff). Am Schluss der Lesung, vor der Predigt fasst der Chor mit Dedekinds dreistimmigem Kleinen Geistlichem Konzert das Geschehen zusammen: *„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“* Jetzt ist der Pfarrer mit der Predigt dran.

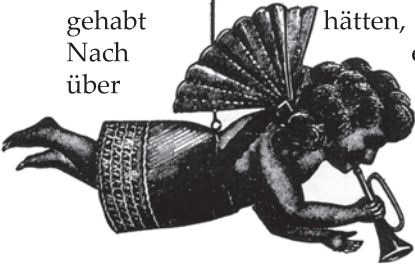
### Gemeinde A

Ungewohnt die Ankunft der Engel: mit sanften Stimmen intoniert die Orgel *„White Christmas“* sehr stimmungsvoll, dann der Übergang zu einem weiteren Wunschlistenlied: *„Leise rieselt der Schnee“*. Die Hirten lassen sich vom Schnee nicht abhalten und folgen der Botschaft der Engel und kommen zur Krippe. Jetzt können alle wieder einstimmen: *„Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“*. Robin meint, das sei nun wirklich bei den elektrischen



Kerzen  
ob die in  
gehabt  
Nach  
über

heutzutage nicht mehr zeitgemäß, und  
Bethlehem wirklich einen Weihnachtsbaum  
hätten, bezweifle er doch stark.  
einer kurzen Liedpredigt  
die Botschaft der Weih-  
nachtslieder können alle  
wieder kräftig einstimmen  
in das von Keyboard und  
Band begleitete fröhliche  
Lied „We wish you a merry  
Christmas and a happy new



year“. Das ist verständlich und singt sich gut, besser als  
das noch folgende „Morgen Kinder, wird's was geben.“ Nach  
Gebet und Vaterunser dann noch „O du fröhliche“ und nach  
dem Segen „Stille Nacht“.

„Schön, dass das wieder im Gesangbuch steht,“ freut sich  
Oma. „Und heute Abend war es die Number one der Top  
Ten“ verkündet Mutter. „Die Kirche sollte eben vielmehr  
auf den Geschmack der Leute eingehen,“ stellt Vater  
abschließend befriedigt fest.

### **Gemeinde B**

Die Gedanken der kurzen Predigt nimmt der Chor mit  
Eugen Eckerts neuem Weihnachtslied auf, er singt. „Aus  
den Dörfern und Städten sind wir unterwegs zu dir.“ Nach  
Gebet und Vaterunser folgt noch ein kurzer irischer  
Segenswunsch des Chores „Dass der Weg auf dich zukomm“  
Und zum Schluss, nach Kollektenempfehlung und Segen,  
er klingt natürlich „O du fröhliche“.

Zufrieden ist man auf dem Heimweg. „Unsere alten  
deutschen Lieder wie ‚O du fröhliche‘ sind doch die schön-  
sten,“ stellt Mutter fest. „Du irrst, Mama, die Melodie  
kommt aus Italien, Sizilien sogar. Weihnachten musst du  
schon global denken.“

Da ist was dran.

„Wie hätten Sie gern Ihren Weihnachtsgottesdienst?“ Ich bin gespannt,  
was bei der „chrismon“-Umfrage heraus kommt. Ob uns da endlich  
das Licht aufgeht?

Die Lieder, die der Chor in Gemeinde B singt, und noch viele andere  
mehr, leichte bis mittelschwere Sätze, alte wie neue, finden sich in  
den vier neuen von den kurhessischen Kantorinnen Irene Tripp,  
Susanne Voß, Kantor Dirk Wischerhoff und LKMD Martin Bartsch  
herausgegebenen „CHORBLÄTTERN ZUM KIRCHENJAHR“  
(Nr. 4, Nr. 6, Nr. 12)

Johann Rüppel



Es wird mal wieder Zeit für eine Fortbildung:

## Frühjahrsarbeitstagung 2006

(mit Jahreshauptversammlung) am Samstag, dem 18. März 2006 von 10.00 bis 16.00 Uhr in Kassel „Melodiespiele mit Gesangbuchliedern“ mit Christa Kirschbaum aus Lippstadt.

Zum Thema: „Die singende Gemeinde ist die Basis aller Kirchenmusik. Doch immer öfter erleben wir, dass die Menschen, die sich in unseren Kirchen und Gemeindehäusern versammeln, kaum noch Töne über die Lippen bringen. Singen ist keine selbstverständliche Äußerung des Glaubens mehr. Was ist nötig, damit die Lust am Singen (neu) geweckt werden kann?“

Die Kantordin hat zusammen mit Prof. Gerd Zacher ein Konzept entwickelt, das der Gemeinde das musikalische Potential, welches in einem Lied enthalten ist, vermitteln und mit kreativen Mitteln erschließen will. Die Nutzung von bislang im Gemeindegesang vernachlässigten musikalischen Parametern führt bei bekannten bzw. voraussetzungslosen Liedern zu überraschenden Ergebnissen.

Wir werden an diesem Tag zunächst einmal ganz einfach Spaß am eigenen Musizieren haben. Diese Tagung ist auf keinen Fall nur für Chorleiter/innen gedacht, sondern für alle, die mit dem Gesangbuch umgehen und Lust am Singen haben. Die Gestaltungsideen können für Organisten als Grundlage für eigene Improvisationen dienen.

Sie sind also alle sehr herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Auch wenn Sie nicht Mitglied sind, können Sie gern (für einen Beitrag von 15 €) an der Tagung teilnehmen. Für unsere Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos, wir bitten Sie lediglich um einen Unkostenbeitrag für das Mittagessen.

Nähere Informationen und **Anmeldung** (diese bitte bis zum **11. März 2006**) bei J. Werner-Balcke (s. Impressum)

## Vorschau:



Herbstarbeitstagung am Samstag, den 23.09.2006 in Marburg, Thema: Rund um die Orgel: Wie stelle ich meine Orgel vor? - Orgelmusik für Kinder - Kleine Orgelstörungen selbst beheben - Neue Orgelliteratur

## Jahresspende

Auch in diesem Jahr bitten wir Sie um eine Spende für die Förderung der kirchenmusikalischen Aufbauarbeit. Bitte lesen Sie, was der Präsident unseres Zentralverbandes Ihnen im beiliegenden Aufruf dazu schreibt.

Durch die organisatorische Umstellung bei der Spendenaktion (der Eingang erfolgt jetzt bei der Geschäftsstelle in Nürnberg), waren wir im letzten Jahr leider nicht in der Lage, Ihnen zeitnah zu Ihrer Spende eine Bescheinigung zukommen zu lassen. Das ist uns nicht recht, und wir arbeiten an der Lösung des Problems.



Wenn Sie eine Spendenbescheinigung möchten, vermerken Sie das bitte auf dem Überweisungsträger. Dann können wir schneller reagieren.

Bitte überweisen Sie ausschließlich auf das Konto 110 35 000 98 bei der Acredobank Nürnberg BLZ 760 605 61.

Jeder Landesverband hat dort seine eigene Nummer, so dass wir wie bisher „unser“ Ergebnis ermitteln können.

Wir sind sehr dankbar für alles, was Sie spenden.

## Arbeitstagung am 24. 9. 2005 in Kassel - Rückblick

Auf der Jahreshauptversammlung unseres Verbandes standen außer den üblichen Regularien auch Wahlen an. Gisela Bechler, unsere bisherige Kassenführerin, stand nicht noch einmal zur Verfügung. So haben wir sie voller Dankbarkeit für zwölf Jahre treuer und vorbildlichster Vorstandsarbeit verabschiedet.

Neue Kassenführerin ist nun Jutta Kager aus Kassel. Christiane Kessler und Christian Mellin wurden wieder gewählt, wobei Chr. Kessler das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden übertragen wurde.

## Durch den Mittelgang oder nicht ... Schräg oder gerade ... Was und wie was sagen....???

Wenn Sie schon einmal als Organistin während des Gottesdienstes von der Orgelempore bis zum Altar oder Lesepult gegangen sind, mit der Gemeinde einen Kanon oder ein neues



Lied einstudiert haben, werden Sie diese Fragen bestimmt kennen. Haben Sie sich bei und nach Ihrem „Auftritt“ wohl oder unwohl gefühlt? Pfarrer und Pfarrerinnen müssen lernen, wie man sich in einem Kirchenraum und vor einer Gemeinde liturgisch korrekt bewegt und verhält - man nennt

das „Liturgische Präsenz“. Weil das aber auch für Kirchenmusiker/innen wichtig ist, war es Thema bei der Herbsttagung des Verbandes der Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen. Die Vorsitzende, Frau Werner-Balcke, hatte dazu einen Experten in diesen Fragen als Referenten nach Kassel eingeladen: Dekan Helmut Wöllestein aus Marburg.

In der theoretischen Einführung definierte Herr Wöllestein den Begriff „Liturgische Präsenz“ in drei Punkten:

- bei mir sein
- bei der Sache sein
- bei der Gemeinde / dem Auditorium sein

Danach folgte die praktische Umsetzung für konkrete Situationen. Nicht nur für die Teilnehmerinnen, die es ausprobierten und ein Feedback auf ihre Handlungen und Ausstrahlung bekamen, sondern auch für alle anderen Anwesenden waren die Anregungen hilfreich für das eigene Reflektieren des Tuns ausserhalb der Orgelbank. Diese ausgesprochen lebensnahe und praxisbezogene Einheit mag manchem Teilnehmer und mancher Teilnehmerin vorab ungewöhnlich erschienen sein, erwies sich bei und nach der Durchführung jedoch als wertvolle Bereicherung für den beruflichen Alltag. *(Adelheid Böhme)*



## Der Praxis-Tipp: Dienstkleidung

Schwarze Kleidungsstücke passen manchmal nicht gut zusammen, denn schwarz ist nicht gleich schwarz. Es gibt Schattierungen, die sich „beißen“.

Tipp: alle Kleidungsstücke in einem Waschmaschinengang mit Textil-Echtfarbe färben. Der Erfolg ist bei Textilien mit hohem Naturfaseranteil am Größten.

*Johanna Werner-Balcke*



## Lehrgangsprospekt 2006

Der neue Lehrgangsprospekt für 2006 ist erhältlich. Sie können ihn im Internet downloaden oder in der Geschäftsstelle des Posaunenwerkes bestellen. 13 Angebote umfasst der Prospekt: natürlich wieder die Basiskurse für Jungbläser und Chorleiter, aber auch Spezialitäten wie Kurse für „Tiefe Instrumente“, „Erwachsene“ oder „Jungbläserausbilder.“

In dem bewährten Angebot dürfte auch für Sie bzw. Ihren Chor etwas Interessantes dabei sein!

## Jungbläsertag 2006 – „Du bist da!“

Unter dem Motto „Du bist da!“ feiert am Samstag, dem 20. Mai 2006, das Posaunenwerk seinen 2. Jungbläsertag im Kurpark in Bad Wildungen. Alle Jungbläser in unserer Landeskirche sind herzlich eingeladen daran teilzunehmen!

Da der Tag innerhalb der Landesgartenschau im Kurpark Bad Wildungen stattfindet, besteht die schöne Möglichkeit für Eltern, Großeltern, Chorleiterinnen und Chorleiter, sowie die Bläserinnen und Bläser aus den Posaunenchoren, durch einen Besuch beide attraktive Termine miteinander zu verbinden.

### Der vorläufige Ablauf:

10.<sup>00</sup> Uhr Probe

12.<sup>00</sup> Uhr Mittagessen und Freizeitprogramm

15.<sup>00</sup> Uhr Gottesdienst mit Prälatin Roswitha Alterhoff

Bitte nehmen Sie diesen Termin schon jetzt in Ihre Planungen bzw. den Veranstaltungskalender Ihres Posaunenchores mit auf!

## Ohrenblickmal

Leipzig ist der Ort des vom 31. Mai bis 1. Juni 2008 geplanten „Deutschen Evangelischen Posaumentages“ (DEPT 2008). Mit Leipzig trifft sich die große Bläserschar in einer Stadt mit großer musikalischer Tradition, die sich mit den Namen wie Bach, Schein, Reger, Mendelssohn-Bartholdy und den bekannten Blechbläsern Pezelius und Reiche verbindet. Leipzig bietet nicht nur durch das anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 neu ausgebaut, überdachte Stadion in unmittel-





barer Nähe zur Innenstadt beste Voraussetzungen. Die Stadt verfügt auch über große, zentral gelegene Kirchen, einen geschlossenen Innenstadtring mit kurzen Wegen und vielen kleinen Plätzen und eine sehr gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Das Programm des ersten deutschen Posaurentages sieht für jeden Geschmack etwas vor. Nach vielen Jahren mit von den einzelnen Posaunenchorwerken und -verbänden veranstalteten regionalen Posaurentagen ist der DPT die erste gesamtdeutsche Veranstaltung aller Posaunenchöre aus Ost und West unter einem Dach. Besucher dieses ersten deutschen Posaurentags dürfen sich bereits heute auf ein umfangreiches Programm freuen: Angefangen bei touristischen Attraktionen führt es über ein vielfältiges Konzertangebot und eine Open-Air-Jugendveranstaltung mit Bläserinnen und Bläsern und Band schließlich zu seinem Höhepunkt, dem Festgottesdienst im Leipziger Zentralstadion.

Weiteres unter: [www.ohrenblickmal.de](http://www.ohrenblickmal.de)

Günther Kaltschnee



## Chat mit ...

**KR Johann Rüppel**

Vorsitzender des Kirchenchorverbandes der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck



Welches ist Ihre liebste Sonntagsbeschäftigung?

*Das wechselt*

Was essen Sie gerne?

*Coq au vin*

Wo machen Sie gerne Urlaub?

*Griechenland (Peloponnes, Epirus, Lesbos), Frankreich (Pyrenäen, Bretagne)*

Wo möchten Sie gerne leben?

*In einem Mittelgebirge, nicht weit vom Meer*

Welche Hobbies haben Sie?

*Lesen, Musik, Reisen*

Welches Buch haben Sie mit Genuss gelesen?

*Louis de Bernières „Traum aus Stein und Federn“ und  
Christoph Martin „Die Odyssee“*

Wer ist Ihr/e Lieblingsschriftsteller/in?

*Homer, Shakespeare und zZt Andrea Camillieri*

Wer ist Ihr/e Lieblingskomponist/in?

*J.S.Bach und Jacques Offenbach, Giuseppe Verdi  
und Hugo Wolf*

Mit welcher/m bekannten Musiker/in würden Sie gerne  
einmal privat ein Gespräch führen?

*Mit Heinrich Schütz über Kassel und Marburg,  
mit Gabrieli und Monteverdi über die Oper unterhalten*

Welches Instrument würden Sie gern gut spielen können?

*Oboe wie Albrecht Meyer und Englisch Horn wie  
Thomas Vogel*

Welche Musik hören Sie zum Entspannen?

*Zarzuela-Musik*

Welches ist Ihr Lieblingslied im EG?

*Die Nikolai-Lieder „Wachet auf ruft uns die Stimme“ und  
„Wie schön leuchtet der Morgenstern“*

Welches Lied vermissen Sie im Gesangbuch?

*keins*

Welches waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?

*Griechisch, Deutsch, Musik*

Welchen Berufswunsch hatten Sie als Kind?

*Straßenbahnführer*

Welche Sportart hätten Sie gerne ausgeübt?

*Eishockey (Torwart)*

Welche Sendungen im Fernsehen verpassen Sie ungern?

*Tagesthemen, Opernaufführungen*

Welche Gestalt der Bibel beeindruckt Sie?

*Onesimus (siehe: Philemonbrief)*

Welche Gaben bewundern Sie an anderen Menschen.

*Geduld*

Wenn Sie 100.000 Euro einem „sozialen Projekt“ zu kom-  
men lassen könnten, welchem Projekt würden sie es geben?

*Erhaltung evangelischer Kirchen in Brandenburg*

Ein Bibeltext, der ihnen viel bedeutet?

*Das Wort von der Aufklärung: 2. Korintherbrief 4,6*



## Neue Truhenorgel



Seit dem Frühjahr 2005 verfügt die KMF über ein weiteres Instrument. Als Abschluss der Renovierungsarbeiten in der Andreaskapelle wurde am 7. März eine neue Truhenorgel des jungen Stuttgarter Orgelbauers Tilman Trefz eingeweiht. Das Instrument verfügt über drei Register; KMF-Dozent Christian Stähr spielte zur Einweihung Werke von Böhmer, Bach, Vivaldi und Ligeti.

## Abschluss des zweiten Populärmusik-C-Kurses

Ende Juni ging der Populärmusik-Kurs 2004/2005 zu Ende; 13 Teilnehmer legten die Pop-C-Prüfung ab, darunter auch einige „gestandene“ hauptberufliche Kirchenmusiker/innen mit „klassischer“ A- oder B-Prüfung.

## Orgelregister aus dem Dornröschen-Schlaf erweckt

Die dreimanualige Bosch-Orgel im Kapitelsaal des Klosters Schlüchtern, erbaut 1999, ist nun komplett: auf einen noch freien Registerplatz im I. Manual wurde im April 2005 ein Holzgedackt 8' eingebaut. Es handelt sich um ein historisches Register aus der Ratzmann-Orgel von 1912 in Buchenau (Kirchenkreis Fulda), welches dort beim Neubau 1993 wegfiel und zuletzt im landeskirchlichen Orgelteilemagazin in Neuengronau eingelagert war.



## Freundeskreis KMF in Planung

Am 26.02.2006 (Faschingssonntag) veranstaltet die KMF im Kloster Schlüchtern unter dem Titel „Treffpunkt KMF“ ein zwangloses Treffen ehemaliger und derzeitiger Kursteilnehmer/innen; neben gemeinsamem Chorsingen, einer Notenausstellung mit Kaufmöglichkeit und einer Führung durch die erneuerten Räume des Klosters soll an diesem Tage auch die Gründung eines „Vereines der Freunde und Förderer der

Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte“ erstmals öffentlich vorgestellt werden.

## Sommerliche Ostsee – Orgelakademie wird fortgesetzt

Nach der erfolgreichen Durchführung der ersten „Sommerlichen Ostsee-Orgelakademie“ ist eine Fortsetzung im Jahre 2006 geplant.

Die Sommerliche Orgelakademie im Ostseebad Rerik/Mecklenburg – eine Gemeinschaftsveranstaltung der KMF Schlüchtern und des Kirchenkreises Wismar - vereinte 16 junge Organisten und Organistinnen aus alten und neuen Bundesländern zu einer 10-tägigen Freizeit, bei der außer täglichem Orgelunterricht und Orgelübemöglichkeit auch Fahrten zu bedeutenden Orgeln des Mecklenburger Landes und Interpretationsseminare angeboten wurden. Abendliches Chorsingen wie die abschlie-



Es wurde nicht nur mit  
der Orgel musiziert



An der Ladegast-Orgel des Schweriner Doms  
Katja Mechelke und Domorganist Jan Ernst

ßende Complet gehörten ebenso zum Tagesprogramm wie Strandbesuche und Freizeitmöglichkeiten in der herrlichen Landschaft zwischen Salzhaff und Ostsee.

## **Erneuerte und erweiterte Prüfungsordnung**

Am 1.1.2006 tritt eine geringfügig modifizierte C-Prüfungsordnung in Kraft. Die Änderungen betreffen im wesentlichen die TPO (Teilbereichsprüfung Organistendienst), bei der künftig ein größerer Anteil an freien Orgelwerken (bisher Pflicht: zwei Choralbearbeitungen) gespielt werden darf. Außerdem wird – als Ergänzung des Prüfungssystems – die „Eignungsnachweisprüfung Popularmusik“ eingeführt, die künftig mit der Zwischenprüfung des Popularmusik-C-Kurses identisch ist.

## **Neues Kursprogramm**

Anfang November wurde das Kursprogramm 2006 der KMF herausgegeben und an rund 1500 Adressen verschickt; weitere Exemplare können bei der KMF angefordert werden.

Wegen des großen Andranges zu C-Kursen wurde die Anzahl der Kurse um einen zweiten Herbstkurs erweitert, so dass künftig jährlich neun C-Kurse (bisher acht) angeboten werden.

## **Orgelmusik zu Trauerfeiern**

KMF-Leiter Gunther Martin Götsche gab in Zusammenarbeit mit Prof. Uwe-Karsten Gross einen Sammelband „Musik zu Trauerfeiern“ heraus, der im November im Bärenreiter-Verlag erscheint. LKMD Bartsch verfasste das Vorwort des Bandes, der sich als Ergänzung zu dem bereits vor einigen Jahren erschienenen Sammelband „Air – Orgelmusik zu Trauungen“ versteht. Preis und Liefermöglichkeit standen bis Redaktionsschluss noch nicht fest.

## **Prüfungen in der KMF**

(März bis Oktober 2005)

### **Eignungsnachweis Orgel:**

Laura Roller, Stadtallendorf

### **Teilbereichsprüfung C Chorleitung:**

Wolfgang Mittermaier, Habichtswald

Heidrun Götsche, Sinnatal-Sannerz

Barbara Claus, Bad Bellingen

Christian Fabian, Homberg (Efze)

Kornelia Kupski, Eschwege

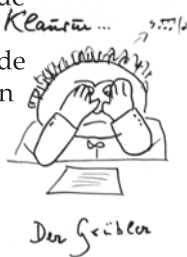
Christa Herrmann, Nürnberg

Beate Bussas, Herleshausen



## Teilbereichsprüfung C Orgel:

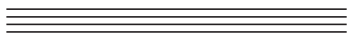
Stephanie Muhl, Schlitz  
Dr. Christiane Michelberger, Göttingen  
Irina Büschel, Neustadt  
Christian Glowatzki, Ergersheim  
Christopher Noll, Bebra-Weiterode  
Boris Schmittmann, Korbach  
Simon Schumacher, Großalmerode  
Jens-Daniel Debus, Münchhausen  
Anna Linß, Wanfried  
Johannes Löffert, Kalbach  
Kai Schmidt, Fürstenberg  
Lisa Bendig, Steinhagen  
Anna Enders, Eichenzell  
Chantelle Nassiopulos, Schaafheim  
Felix Ponizy, Fulda  
Christian Reissing, Coburg  
Christian Hammerschmidt, Sulzbach-Rosenberg  
Kornelia Kupski, Eschwege



## Teilbereichsprüfung C-Populärmusik

Christian Boltner, Münchhausen  
Gunda Brinkmann, Bad Königshofen  
Susanne Bruehlheide, Besigheim  
Volker Dotzert, Schlitz  
Elke Efken, Wendeburg  
Jochen Faulhammer, Gudensberg  
Thomas Lippert, Calberlah  
Irene Lochner, Rotenburg/Fulda  
Philip Schütz, Schwalmstadt  
Hanna Simon, Malsfeld  
Christoph Thiel, Göttingen  
Michael Vogelsänger, Cremlingen  
Matthias Weber, Wildeck-Obersuhl

*Wir gratulieren herzlich!*



## Neues vom „homo cantatus“

Zusammenfassung eines Forschungspapiers (frei nach Horst Stern)

Der Chorsänger (homo cantatus) gehört zur Familie der Lungenatmer und ist hierzulande sehr verbreitet. Er zeichnet sich aus durch ausgeprägte Zwerchfellmuskulatur, breite Hinterfüße, auf denen er einige Zeit aufrecht stehen kann, und einen starken Kehlkopf, dem er außergewöhnliche Geräusche zu entlocken vermag.

Bei Einbruch der Dämmerung sammeln sich die Chorsänger in der Nähe von hohem, kühlen Mauerwerk zu munteren Spielchen; tagsüber sind sie selten zu beobachten. Diese abendlichen Treffen wurden häufig untersucht. Die Vermutung namhafter Kollegen, sie dienten der Paarung und Vermehrung, kann wissenschaftlich nicht belegt werden. Überhaupt ist das Phänomen der Vermehrung noch nicht aufgeklärt. Seltsamerweise rotten sich Chorsänger meist zu gleichgeschlechtlichen Haufen zusammen. Auch wird das Jungvieh, genannt Kinderchorsänger, von den Älteren weder gesäugt noch geäst!

Der Chorsänger ernährt sich von kleinen, weißen, braunen oder schwarzen Scheibchen oder Pastillen, die er im Munde zergehen läßt. Diese Nahrung pflegt er in großen Mengen mit sich zu führen und geräuschvoll zu verteilen.

Der Chorsänger trägt meist einen Fetzen Papier bei sich, genannt

Noten. Er bearbeitet ihn mit seinen Vordertatzen, faltet oder knickt ihn oder läßt sich darauf nieder. Auch für seine Behausung pflegt er sich einen größeren Vorrat davon anzulegen. Bei den abendlichen Zusammenrottungen hält sich der hochaufgerichtete Chorsänger den Fetzen vor den Rüssel und bricht in vielstimmiges Getöse aus, wobei er mit Mund und Kopf, manchmal sogar mit dem ganzen Körper die absonderlichsten Bewegungen ausführt.

Jede Herde von Chorsängern hat einen Kapitalen. Dieser trägt sein Riechorgan stets hoch erhoben, was aber nicht heißt, daß er auf seinen Papieranteil verzichten würde. Meist sondert sich der Kapitale etwas ab und bezieht auf einer Anhöhe Stellung. Wenn die anderen lärmen, schweigt er; wenn er tönt, schweigen alle anderen, jedoch nicht völlig. Wenn er die Arme hebt, bläht sich der gemeine homo cantatus auf und läuft rot an. Der Kapitale dünkt sich stets etwas Besonderes, aber die Herde nimmt ihn selten ernst.

Wenn der homo cantatus von Lärm unbelästigt bleibt, ist er im allgemeinen friedlich. Quälen Sie ihn nicht. Wenn Sie bei Einbruch der Dämmerung in feuchtes, altes Gemäuer kommen und seltsame Geräusche hören, dann ist er es.

(Verfasser unbekannt)

## **Spendenbitte für QUINTETT**

Liebe Leserinnen und Leser!

Sehr freue ich mich, dass es dank einer zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeit nun doch noch die übliche Herbstausgabe von QUINTETT - allerdings verspätet - in diesem Jahr geben kann.

Die eingeschränkten Haushaltsmittel, die auch die nächsten Jahre betreffen, veranlassen den Herausgeberkreis, Sie um Spenden zur Deckung der Herstellungs- und Versandkosten von QUINTETT zu bitten. Gerne würden wir bei zwei Ausgaben pro Jahr bleiben.

Spenden bitte an das Kirchenkreisamt Schlüchtern,

EKK Kassel

Kto.-Nr. 3 100 103

BLZ: 520 604 10.

Stichwort: „Quintett“

Spendenbescheinigungen schicken wir Ihnen umgehend zu.

*Martin Bartsch*